



Sei ganz Ohr!

Gottes Stimme hören – aber wie?



Wer kennt das nicht? Eine biblische Geschichte, in der Gottes Stimme laut und deutlich zu hören ist: Noah, Abraham, Mose, natürlich auch die Propheten. Maria hört immerhin einen Engel, der ihr begegnet. Jakob, Josef und König Salomo hören Gott im Traum reden. Und immer klingt es so einfach und so klar. Heute geht es um Samuel, der ein Weilchen gebraucht hat, um zu verstehen, wer da eigentlich mit ihm spricht. Diese Geschichte soll den Mädchen Mut machen, selbst einmal auf die Suche nach der Stimme Gottes zu gehen.

Einstieg:

Bittet alle Mädchen die Augen zu schließen, ruhig zu werden und genau hinzuhören: Was können sie hören? Erst mal nichts Besonderes, aber irgendwann fallen einem die kleinen, dezenten Geräusche auf: der eigene Atem, der eigene Herzschlag, vielleicht Stimmen oder Autogeräusche von draußen...

Nach ein paar Minuten – je nach Gefühl – können die Mädchen die Augen wieder öffnen und berichten, was sie gehört haben. Fragt: »Hat von euch jemand Gottes Stimme gehört?« – wenn nicht: Macht mit dem Programm weiter. Wenn doch: Wow, das ist spannend! Jetzt müsst ihr improvisieren!





→ **Text zum Einstieg:**

»Wahrscheinlich findet ihr meine Frage ziemlich seltsam. Wieso sollten wir auch genau jetzt, hier, Gott reden hören? Klingt zwar krass, aber die Antwort ist: weil er mit uns reden kann – und weil es sein kann, dass er genau so einen Moment nutzt. Ich weiß nicht, wer von euch schon mal gehört hat, wie Gott redet. Aber in der Bibel finden wir wirklich viele Geschichten, in denen Gott mit den Menschen spricht. Und wieso sollte er damit aufhören? Vielleicht redet er heute anders zu uns als damals zu den Menschen, aber ich bin sicher: Er hat nicht damit aufgehört. Mal sehen, ob wir heute mehr darüber herausfinden können, was Gott uns zu sagen hat. Das wäre doch in vielen Situationen echt hilfreich. Dabei schauen wir auch, wie er in der Vergangenheit die Menschen auf sich aufmerksam gemacht hat – und wie sie es bemerkt haben. Das war nämlich auch nicht immer die große Stimme aus dem Himmel, die sofort alle als Gottes Stimme erkannt haben.«

Anspiel: Gott redet zu Samuel (1. Samuel 3,1–13)

Diese Geschichte ist so wunderbar plastisch, dass man sie sehr gut nachspielen kann. Dafür braucht ihr 3–4 Mitarbeiterinnen oder aber spontane Teilnehmerinnen.

Rollen: Erzählerin, Samuel, Eli, Gottes Stimme (aus dem Off)

Erzählerin: Das ist Samuel. Er ist Schüler des Priesters Eli und lebt auch bei ihm. Samuel ist grade mal so ein Teenie, wahrscheinlich in eurem Alter. Er ist motiviert und findet es vielleicht auch total aufregend, so nah am Heiligtum zu sein, wo nach Vorstellung der Juden Gott höchstpersönlich wohnt. Deshalb schläft er so nah wie möglich am Heiligtum. Allerdings wächst er zu einer Zeit auf, zu der Gottes Stimme lange nicht mehr gehört wurde. Und dann, eines Nachts ...

Samuel streckt sich, gähnt herzhaft: »Ich bin müde. Ich lege mich mal schlafen...«

Gott: »Samuel!«

Samuel wird schlagartig wach, springt aus dem Bett, rennt zu Eli

Samuel: »Siehe, hier bin ich.«

Eli wacht schlaftrunken auf, kratzt sich am Kopf:

»Ich habe dich nicht gerufen; geh wieder und lege dich schlafen.«

Samuel geht zurück zu seiner Schlafstätte und legt sich wieder hin und schläft. Kurz darauf:

Gott: »Samuel!«

Wieder denkt Samuel, es sei Eli, der ihn ruft. Wieder springt er auf und läuft zu seinem Lehrer. Der ist wieder überrascht und schickt Samuel schlafen. Der legt sich verwundert wieder hin.

Gott: »Samuel!«

Wieder denkt Samuel, es sei Eli, der ihn ruft.

Wieder springt er auf und läuft zu seinem Lehrer.

Diesmal geht Eli ein Licht auf.

Eli: »Wenn du wieder gerufen wirst, so sprich:

»Rede, denn dein Knecht hört.«

Samuel geht zurück zu seiner Schlafstätte und legt sich wieder hin und schläft. Kurz darauf:

Gott: »Samuel!«

Samuel: »Rede, denn dein Knecht hört.«

Gott: »Ich werde in Israel etwas tun – die Ohren werden jedem wehtun, der davon hört. Es wird alles eintreffen, was ich Eli und seiner Familie angedroht habe. Er wusste, dass seine Söhne mich beleidigten, und doch hat er sie nicht daran gehindert. Deshalb habe ich über seine Familie ein unwiderrufliches Urteil verhängt. Ich habe ihm das schon lange angekündigt.«

Im Anschluss findet eine kleine Gesprächsrunde statt:

- ▶ Was ist das Besondere an dieser Geschichte?
- ▶ Verrückt, dass Samuel die Stimme so klar hört, aber nicht erkennt, dass es Gottes Stimme ist. Woran liegt das?
- ▶ Was meint ihr zu dem, was Gott Samuel zu sagen hat?



Input

Das ist schon eine sehr eindrückliche Begegnung zwischen Gott und Samuel! Die Geschichte zeigt uns, dass das Reden Gottes auch nicht zu allen Zeiten gleich stark und gleich klar ist. Es kann sogar vorkommen, dass wir Gottes Stimme überhören – oder zumindest nicht wissen, dass das, was uns gesagt wird, Gottes Stimme ist. Aber das Schöne an der Begegnung zwischen Samuel und Gott: Gott ruft Samuel so lange, bis er es begreift und antworten kann. Und dazu braucht er ganz menschliche Hilfe.

In unserem Leben darf das auch so sein: Gott lässt nicht locker, er redet vielleicht schon zu uns und wir wissen es noch nicht. Aber er wird uns Menschen an die Seite stellen, die uns dabei helfen können, Gott zu hören. So wie Eli Samuel geholfen hat.

Nicht immer ist das, was Gott uns sagt, leicht. Samuel muss auch erst mal ziemlich schlucken, als er hört, dass Gott auf Eli sauer ist und dass Eli das nicht so einfach wieder gut machen kann. Manches, was Gott uns sagt, kann schwer sein. Aber es kann uns auch helfen, unseren Kurs zu ändern, noch mal bewusst auf die Werte zu achten, die uns als Christen ausmachen, noch mal neu die Botschaft zu hören, aus der wir Kraft beziehen und die uns durch den Alltag tragen kann.

Gottes Stimme kann uns an vielen Stellen begegnen. Ich denke, für Samuel war es eine Chance, dass er ganz nah am Heiligtum des Tempels geschlafen hat. Er hatte dort Ruhe und hat sich bewusst für die Gegenwart Gottes entschieden. Wo könnten wir heute so einen Ort finden, an dem wir offen für Gottes Wort werden?

An dieser Stelle sollte eine Mitarbeiterin von ihren Erfahrungen erzählen. Wo hat sie Gott schon mal erlebt? Vielleicht sogar gehört? (Das kann ja auch beim Bibellesen, beim Beten, beim Spaziergehen oder in einer Krisensituation sein – bitte seid nicht zu bescheiden, sondern erzählt auch von »kleinen« Begegnungen.)

Gottes Möglichkeiten sind unbegrenzt! Und vielleicht muss man es einfach mal ausprobieren.

Wir überlegen uns jetzt noch zusammen ein kleines Projekt: Jede von euch könnte sich in den nächsten zwei Wochen mal auf die Suche nach einem Ort machen, an dem sie besonders gut Ruhe findet. Das kann das eigene Zimmer sein, das kann im Wald oder mit ruhiger Musik im Hintergrund sein. Selbstverständlich auch in einer Kirche, Kapelle oder – falls es so was in eurer Gegend gibt – an einem Kreuz auf dem Weg. An diesem Ort könnt ihr einfach einen Moment sein, könnt tief durchatmen und Gott sagen: »Hier bin ich. Und ich bin bereit, zu hören.«

Dann könnt ihr abwarten. Ihr werdet merken, dass es gar nicht so leicht ist, »nichts« zu tun: das Handy ausgeschaltet, keine Aktivität, einfach da sein. Vielleicht mögt ihr auch einen Psalm oder eine Bibelstelle lesen? Das könnte leichter sein. Vielleicht passiert gar nichts, vielleicht habt ihr einen guten Gedanken, der euch die nächsten Tage begleitet. Vielleicht genießt ihr auch einfach nur das »Nichts« im Hier und Jetzt. Vielleicht ist das schon so schön, dass ihr den Ort noch mal aufsucht. Und – wer weiß – vielleicht redet Gott zu euch.

Jede von euch hat jetzt Zeit, aufzuschreiben, welchen Ort sie sich vorstellen könnte.

Zum Abschluss gibt es noch eine Austauschrunde:

- ▶ Mit welchem Gefühl geht ihr zu eurem Ort?
- ▶ Was erwartet ihr?

Beim nächsten Treffen könnt ihr euch von euren Erlebnissen erzählen. Auch, wenn Mädchen das nicht gemacht haben, ist es nicht schlimm. Macht den Mädchen Mut zu dieser Begegnung und wartet einfach ab, was passiert.

Wenn ihr diese Einheit auf einer Freizeit thematisiert, könnt ihr auch gut einen Gebetsabend anschließen.

Sabine Herwig



Sabine Herwig lebt in Haan und kann sich sehr gut an einige Momente in ihrem Leben erinnern, in denen sie wusste, dass Gott zu ihr spricht. Das war dann eher ein außergewöhnlicher, lebendiger Gedanke als eine Donnerstimme aus dem Himmel.